

Waltersdorf von heute

Wuch ein Dorf kann den Glauben an die Zukunft haben, kann sich stark genug fühlen, groß zu werden. Waltersdorf a. d. Lausche ist durch Jahrzehnte ein selbstzufriedenes Dornröschen gewesen, zufrieden damit, seine stillen Schönheiten der grünen Berghänge und dunklen Wälder selbst zu kennen und den Wolken und den Wetterstürmen näher zu sein als das Niederland. Nie ein Fabrikdorf im eigentlichen Sinne war Waltersdorf, aber die großen Weberei-Unternehmen mit ihren weltberühmten Leinentüchern haben doch fleißigen Dörflern Arbeit und Brot gegeben, ein Auskommen genügend groß, um zufrieden zu sein.



Nun sind diese Unternehmen tot. Die Handarbeit aus Leinen, die sie lieferten, wurde unerschwinglich im Preis für Menschen, die in ihrer Mehrzahl Mühe haben, das tägliche Brot zu verdienen. Mit dem Sterben dieser Unternehmen aber starb die Hoffnung eines ganzen Dorfes, je wieder in der Industrie Unterkommen und Existenz zu finden.

Es war ein Glück, daß dieses Sterben in eine Zeit fiel, als man anfing, in einer bisher unbekanntem und ungeschätzten Weise die Schönheiten der Natur, die Reize der Fremde im Austausch bekannt zu machen. In eine Zeit, da man plötzlich begann, das Wort Fremdenverkehr ganz groß zu schreiben und Eisenbahn und Omnibus, Flugzeug, Schiff und Wanderstab darauf einzustellen.

Da besann sich das Dornröschen Waltersdorf, daß man wohl davon leben könnte, seine Schönheiten den Menschen zu zeigen, und andere geistig und froh zu machen in Blumen und Tannengrün. Ja, daß dieses Unterfangen nicht nur Würde Arbeit und Brot bedeuten, sondern auch ein Mitarbeiten an der Förderung menschlicher Kultur.

Im Winter aus einem eisigen Wetterwinkel, der bisweilen tagelang vom Verkehr abgeschnitten war, einer der bekanntesten Winter Sportplätze der sächsischen Gebirge! Heute geht mit Beginne des Winterwetters der Wetterdienst der Rübezahlaube täglich durch den Bahntelegraphen Großschönau und den Mitteldutschen Rundfunksender durch ganz Sachsen. Jeder Zug und jeder Omnibus bringt Skiläufer von nah und fern. Dem fremden weitgereisten Läufer ist die glänzende Schneelage zwischen Lausche und Finckenkoppe und das für den Skilauf besonders günstige Gelände rund um die Lausche fast ein Wunder. „Norwegen, so ist unser Norwegen!“ riefen 1930 begeistert norwegische Studenten, die an den sächsischen Skimeisterschaften teilnahmen, die zum ersten Male mit großem Erfolg in Waltersdorf durchgeführt wurden. Rauche Südwinde — eine

merkwürdige Tatsache — decken das Niederholz auf dem Kamm mit dickem Rauhreif ein, nicht minder grotesk als hoch oben auf dem Kamm des Riesengebirges. Sie bauen ein Skiföhre auch dann, wenn nirgendswo sonst in sächsischen Landen der Skilauf möglich ist — wie es in den letzten Tagen war.

Kalter Winter verlangt warme Gaststätten. So ist es selbstverständlich, daß die Waltersdorfer Gaststätten, immer schon bekannt durch ihre Sauberkeit und Preiswürdigkeit, sich immer mehr vervollkommen haben und ausgebaut sind, um allen Wünschen gerecht zu werden. Es ist eine Freude, in den warmen, gemütlichen Gastzimmern der Bauden oben am Sonneberg und am Kamm zu sitzen, um draußen die Skiläufer schwingen und springen zu sehen. Springen!! Die Sprungschanzen seien nicht vergessen! Die große des Zittauer Skiklubs, gewaltig in ihren Ausmaßen und schon mit 44 m besprungen und die kleine des Skiklubs Lausche, theoretisch richtig gebaut und der Tummelplatz der Waltersdorfer Jugend, die brennend gern springt und sich auch vor 20 m nicht fürchtet. Will sie doch einmal für Waltersdorf Ruhm und Eichenlaub ernten auf fremden Schanzen!

Ein so starker Verkehr auf Schneeschuhen verlangt aber Wintermarkierungen, Begefahrten und Auskünfte über Quartier und Wetter. Das Verkehrsbüro Waltersdorf, unterhalten von der Gruppe Waltersdorf des Verkehrsverbandes Hochwald-Lausche-Gau, unterstützt von der Gemeindeverwaltung, schafft das alles so schnell und gut wie in der Großstadt.

Es sorgt auch dafür, daß der Sommerverkehr der Sommerfrischler in richtige Bahnen geleitet wird. Die Zahl der Sommerfrischler ist ständig gestiegen, selbst das schlechte Jahr 1932 hat keinen Rückgang gebracht. All die vielen Wünsche, die da austauschen, zu befriedigen, ist nicht leicht. Da genügt nicht das Wohnungsverzeichnis und das Faltblatt, auch nicht das Verzeichnis der Gaststätten und der Ausflüge, viele wollen persönlich beraten sein!



Besonders schwierig ist natürlich die Erfüllung der Wünsche für Post- und Bahnverbindung. Es ist deswegen für die Weiterentwicklung des Verkehrs besonders wertvoll, daß regelmäßige Postautoverbindungen nach Großschönau und Zittau bestehen, und daß auch die Bahnverwaltung bemüht ist, die Verbindung über den Bahnhof Großschönau immer weiter auszubauen.

Und was muß nicht alles getan werden, um bekannt zu werden! Faltblätter, zu Tausenden ins Land gesandt, Werbeplakate auf den Bahnhöfen und Werbemarken zu